

GOTTESDIENST „KIRCHE UND SPORT IM BLSV“

Samstag, 24. Oktober 2015 um 11.00 auf der MS
Brombachsee

„Das Ziel ist die Grenze“

Musikalisches Vorspiel Posaunenchor

Begrüßung

010, 1-4

Psalmgebet EG 735 – Psalm 18

Herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke!

Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter;

mein Gott, mein Hort, auf den ich traue,

mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz!

Ich rufe den Herrn an, den Hochgelobten,

so werde ich von meinen Feinden errettet.

Es umfingen mich des Todes Bande,

und die Fluten der Verderbens erschreckten mich.

Des Totenreichs Bande umfingen mich,

und des Todes Stricke überwältigten mich.

Als mir angst war, rief ich den Herrn an

und schrie zu meinem Gott.

Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel,

und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.

*Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich
und zog mich aus großen Wassern.*

Der Herr ward meine Zuversicht.

Er führte mich heraus ins Weite,

er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.

Der Herr lebt! Gelobt sei mein Fels!

Der Gott meines Heils sei hoch erhoben.

Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden, und

deinem Namen lobsingen.

Lesung Matthäus 5, 1-10

Glaubensbekenntnis

EG 644, 1-4

Predigt

Kirche und Sport, Sport und Kirche haben wichtige gemeinsame Schnittmengen. Die Integration und Inklusion von Menschen mit Handicaps zählt ebenso dazu wie die Prävention sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Die Übungsleiter im BLSV sollen in ethischen Fragen ausgebildet werden und auch hier ziehen Sport und Kirche, Kirche und Sport an einem Strang. Ganz grundsätzlich verbindet uns die gemeinsame Überzeugung, dass der menschliche Körper ein Gottesgeschenk ist. Als Geschenk Gottes ist mein Leib gleichzeitig Gabe und Leihgabe. Gabe, weil er dazu da ist, mir schier unendlich viel Freude zu

bereiten. Leihgabe, weil er mich in die Pflicht nimmt, meinen Nächsten nicht nur nicht zu verletzen, sondern ihn gar zu schützen. Christlich gesprochen heißt das „Nächstenliebe“ und sportlich gesprochen heißt das „Fairness“. – Jetzt ist die gemeinsame Schnittmenge erweitert worden. Ob Turnhallen oder Gemeindesäle: wir bergen Menschen. Wir geben Menschen Herberge, die auf der Flucht vor sicherem und gewaltsamem Tod all ihre Hoffnung auf uns setzen. Diese Hilfsbereitschaft stellt uns, nun wiederum gemeinsam, auf biblischen Boden. Das Motto vieler Sportler im Ausdauerbereich oder ganz allgemein im Leistungsbereich lautet ja „Das Ziel ist die Grenze“. Training soll die Grenzen meiner sportlichen Möglichkeiten immer weiter nach außen schieben oder wenigstens eine stabile Leistungsgrenze für einen langen Lebenszeitraum garantieren. Nun kommen bei uns Menschen an, deren Motto ebenfalls lautet: „Das Ziel ist die Grenze“. Die Frage, die sich uns heute Morgen stellt lautet also: können wir Leib *und* Seele so trainieren, dass unsere innere Aufnahmekapazität vergrößert wird? Dass sich unser Herz weitert im Blick auf das Massenelend, das sich uns in die Arme wirft. Oder noch einmal tiefer gefragt: gelingt es uns, diese Menschen als unsere Aufgabe zu sehen. Mit Augen, deren barmherziger Blick alle Grenzen sprengt. Die das Ende unserer Hilfsbereitschaft so weit nach außen schieben, bis wir in den christlichen Leistungsbereich eindringen, den der Apostel Paulus so formuliert hat: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“.

(Römer 15,7) Die evangelischen Christen unter uns werden sich erinnern: das ist die aktuelle Jahreslosung.

„Das Ziel ist die Grenze“. Heuer also nicht nur „so weit die Füße tragen“. Heuer für die Flüchtenden buchstäblich und für uns hinsichtlich der Weite tief in uns drin in einem übertragenen Sinn. Der sich aber konkret auswirken wird, so oder so. So wie sich die persönliche Fluchterfahrung unseres Herrn und Bruders Jesus Christus ausgewirkt hat auf seine Botschaft, auf seine Verkündigung. Wer uns noch unmittelbar vor seinem Tod zuruft „Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen“ (Matthäus 25, 35) der hat die Erinnerung an die eigene Flucht nach Ägypten nie vergessen. An der Seite seiner Eltern, vom Tod bedroht durch einen blindwütigen Tyrannen. (Matthäus 2,14) Die Herodes' dieser Welt sterben nicht aus. Sterben darf aber auch *die* Liebe nicht, die stärker ist als der Tod. Und genau das ist uns im Augenblick aufgetragen, ob Kirche oder Sport! – Jesus Christus hat aber nicht nur am eigenen Leib Flucht erlebt. Er hat auch tief drin in seiner Seele einen Gott gespürt, der das Leben geschaffen hat und es erhalten will. Der die Freiheit einem jeden Menschen gewährt und nicht nur einem jeden Christenmenschen. Die Freiheit eines Christenmenschen besteht ja nur als Freiheit zur Selbstbegrenzung, als Freiheit zur Nächstenliebe, wie uns Martin Luther gelehrt hat. Jesus Christus erinnert sich nämlich an dieses wunderbare Wort aus dem Buch der Psalmen, das Sie auf Ihrer Bildkarte abgedruckt und als Symbol auf dem Anstecker abgebildet finden: „Der Herr wurde mein Halt. Rings um mich machte

er es weit und frei. Er liebt mich, darum half er mir“.^(Psalm 18,19-20) Behalten Sie beides gerne als Erinnerung an diesen Gottesdienst. Als Erinnerung und als Ermutigung, wenn es einem wieder bang wird im Herzen und eng vor lauter Not, die sich uns anvertraut. Weil es dieser Tage und Wochen und wohl noch Monate unmittelbar und ganz direkt zutrifft, was wir uns gegenseitig zusingen werden: „Kommt, atmet auf, ihr sollt leben!“ Die Titanic ist nicht untergegangen, weil „das Boot voll war“. Sie ist an der Härte und Kälte eines Eisberges zerschellt. Stecken Sie sich den Clip an als Kennzeichen für einen Menschen, als Kennzeichen für einen Sportler und Christenmenschen, der unseren treuen Gott in eben der Weise erfahren hat wie unser Herr und Bruder Jesus Christus. Als einen Gott, in dem ich festen Halt finde, der meinen Fuß auf weiten Raum stellt, der meine Hilfe ist nicht weil ich es verdient habe, sondern weil er mich liebt. Ich finde, dass das Motiv des Segelbootes unter lichten Wolken über blauem Meer wunderbar zur Kulisse passt, die uns heute umgibt. Nach dem Berggottesdienst vor zwei Jahren darf ich heute schon werben für eine Mischung aus Berg und Wasser für den nächsten Gottesdienst „Kirche und Sport im BLSV“ in zwei Jahren, nämlich am Ufer des Vilsalpsees im Tannheimer Tal auf der Terrasse der dortigen Wirtschaft. Ob es ein Wunder braucht? Ob es ein Wunder braucht wie damals das „Wunder von Bern“? Das unser Land zusammenstehen ließ, zusammenwachsen ließ, wieder auferstehen ließ aus Ruinen wie sonst nichts in den 50er

Jahren. Wie sonst kaum etwas anderes als eine sportliche Großveranstaltung es vermag. Toni Turek im Tor. Turek ist eine Kleinstadt mitten in Polen. Dort hat auch der Ersatztorhüter Heinrich „Heinz“ Kwiatkowski seine Wurzeln. Jupp Posipal war Banater Schwabe aus Rumänien. Erinnern Sie sich an Horst Schimaniak, Jürgen Grabowski, Hans Tilkowski? Mit Mirosław Klose und Lukas Podolski setzt sich die polnische Linie bis heute fort. Ihre Eltern und Großeltern fanden eine neue Heimat auf deutschem Boden. Sie alle haben uns zu Weltmeistern gemacht mit Ausnahme von Hans Tilkowski. Mit ihm im Tor wurden wir 1966 nur Vizeweltmeister. Eines Tages wird auch eines unserer, ich sage *unserer* Flüchtlingskinder die deutschen Farben tragen. Wir können das Wunder von Bern heute wiederholen! Wiederholen in der Weise, dass wir gegen alle Instinkte unser Herz weiten und flüchtenden Menschen spüren lassen, dass sie bei Christen angekommen sind. Das wird uns Heutige zusammenbringen, zusammenwachsen und auferstehen lassen aus den moralischen Ruinen der geistigen und tatsächlichen Brandstifter dieser unserer Tage. Turnhalle und Gemeindesaal, Gemeindesaal und Turnhalle sind nur die äußeren Hüllen für unsere christliche Grundüberzeugung. Innen drin in Herz und Seele wissen wir, spüren wir einen Gott, der liebt, was er geschaffen hat. Der selbst die Grenze des Todes überwunden und überschritten hat. Der uns an die Hand nehmen wird und mit uns hinüberschreitet ins Land ohne Grenzen, genannt das „Ewige Leben“. Wo und damit wir unseren lieben

Verstorbenen jubelnd in die Arme fallen können. *Darum* helfen wir! Und rufen denen zu, deren Ziel unsere Grenze war: Kommt, atmet auf, ihr sollt leben!
Amen.

062, 1-3

Fürbitten

Vater im Himmel, wir danken dir an diesem wunderbaren Tag für den großen Segen, den du über uns und unser Land gelegt hast. Für den edlen Frieden, in dem wir ohne Angst nun schon in der vierten Generation leben dürfen. Für den bescheidenen Wohlstand, mit dem du unseren Fleiß belohnt hast. Wir danken dir für Gesundheit und Kraft an Leib und Seele. Unser Körper weitet den Horizont des Erlebens und ist doch der Tempel deines Heiligen Geistes. In Spiel und Sport, im Atem und in Ruhe loben und preisen wir dein Geschenk. Die vielen Sinne, mit welchen du uns Menschen begabt hast, zeigen dich als einen menschenfreundlichen Gott: Augenlicht, Gehör, Gespür. Sie nehmen wahr, sie dürfen genießen. Dein Segen hat uns die Heimat geschenkt und Menschen, die uns an das Herz gewachsen sind. Für alles das danken wir dir heute.

So bitten wir dich auch um Festigkeit gegen alle, die Menschen zur Flucht zwingen, zum Verlassen ihrer Heimat und ihrer Lieben. Wehre den Tyrannen mit Marias eigenen Worten: „Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen“. (Lukas 1,52) Schenke uns das Herz, barmherzig zu

handeln im Blick auf Hilfesuchende. Schenke uns den Verstand, klug zu handeln gegen jeden Missbrauch unserer Gastfreundschaft. Gib vor allem den Regierenden auf unserem Kontinent beides, damit Europa ein christliches *und* ein gerechtes Europa bleiben kann. Zuletzt bitten wir dich um deinen Segen für die vielen Menschen, die sich in Verein und Gemeinde einsetzen für die Tüchtigkeit unseres Leibes und für das Heil unserer Seelen. Für die zahllosen Ehrenamtlichen als Übungsleiter, für die vielen Menschen, die in den Gremien Verantwortung übernehmen. Behüte sie und alle ihre Lieben vor Unfall und Überschätzung. Gib gutes Geleit überall dort, wo Menschen mit einer anderen Muttersprache oder mit einem Handicap bei uns Aufnahme und Annahme finden. Denn in all dem wollen wir uns als Kirche und als Sport in die Nachfolge deines Sohnes Jesus Christus stellen. Amen.

Vaterunser

Segen

0109, 1-3

Musikalisches Nachspiel des Posaunenchores
